

0228

UNSERE HEILIGUNG NACH LEIB, SEELE UND GEIST

AUS SMYRNA-STIMMEN 1953

UNSERE HEILIGUNG NACH LEIB, SEELE UND GEIST

„Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unseres HErrn Jesu Christi. Getreu ist Er, der euch ruft; Er wird's auch tun!“

(1. Thess. 5, 23, 24).

Dieses Wort des Apostels Paulus hat für uns eine große Bedeutung. Wir sprechen in den Morgen- und Abenddiensten und auch sonst in dem sogenannten Auferstehungsgebet die Bitte vor Gott aus, dass wir durch und durch geheiligt und unser Geist ganz samt Seele und Leib unsträflich behalten werde auf Seine Zukunft. Und in der hohen Feier der heiligen Eucharistie, die wir nicht hoch genug schätzen können, bitten wir in dem 3. ‚Gebet vor der heiligen Kommunion, das an den Heiligen Geist gerichtet ist, um dieselbe große Gnade, und gebrauchen für diese Bitte dieselben Worte des Apostel Paulus, wenn wir sagen: „Der Du diese Gaben geheiligt hast, heilige auch uns durch und durch, nach Leib, Seele und Geist, auf dass wir Dein Tempel und Deine Wohnstätte bleiben ewiglich.“

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Wissen wir auch, um was wir hier also bitten? Es ist gut, wenn wir uns in den Sinn dieses Gebetes vertiefen, das wir an so wichtiger Stelle und bei so feierlicher Gelegenheit vor Gott bringen. Es ist gewiss nötig, uns darüber klar zu werden, was wir empfangen haben, als Gott den Menschen nach Seinem Bilde schuf, und dass wir den Unterschied von Leib, Seele und Geist uns vor die Augen halten, damit wir erkennen, welche Gefahren uns in dreifacher Weise drohen, wie uns aber auch der gnadenreiche Gott einen dreifachen Schutz und Segen geben will, damit unser ganzes menschliches Wesen nach Leib, Seele und Geist bewahrt werde und wir, vom HErrn angenommen nach Leib, Seele und Geist, Ihm in der zukünftigen Welt in verklärter Weise nach Leib, Seele und Geist dienen und Sein Tempel und Seine Wohnstätte bleiben können ewiglich.

Es bedarf nicht vieler Worte, um uns zu sagen, was wir unter dem Begriff „unser Leib“ verstehen. Unser Leib ist sichtbar, die Glieder unseres Leibes sehen wir, und auch die Sinne, wie wir die fünf Fähigkeiten: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen, bezeichnen, sind uns wohlbekannt. Es ist auch keine Gefahr, dass wir in dieser Beziehung unseren Leib unterschätzen, besonders nicht in unserem Zeitalter, wo des Leibes Fähigkeiten entwickelt und gefördert werden, wie vordem nicht. Und es wäre

wirklich nicht nötig, dass auf der Kanzel von den Gliedern und Sinnen unseres Leibes gesprochen werde, denn wir suchen sie — und mit vollem Recht — zu pflegen und vor Krankheit zu schützen. Wir unterschätzen unseres Leibes Glieder und Fähigkeiten in dieser Beziehung nicht, aber in anderer Beziehung unterschätzen wir den Wert unseres Leibes. Wir vergessen zu schnell, dass unser Leib gar nicht unser Eigentum ist, sondern Gottes Eigentum; und über göttliches Eigentum muss auch von geweihter Stätte, wie die Kanzel es ist, geredet werden. Unser Leib ist zwar von Erde und trägt durch unsere Schuld noch immer den Fluch an sich, dass er wieder zu Erde werden soll, aber er ist nach dem Bilde Gottes gemacht und ist Gottes Eigentum. Wer ihn beschädigt, verderbt oder verderben lässt, der beschädigt Gottes Eigentum.

Doch wir wollen weiter gehen und uns auch den Begriff „Seele“ klar machen. Das ist schon etwas schwieriger, denn die Seele ist unsichtbar. Ihr Wirken, ihr Vorhandensein spüren wir, sie ist aber unserem menschlichen Auge verborgen. Daher kommt es auch, dass man sich allerlei unklare Begriffe von der Seele macht. Die Seele ist ein vollständig ganz und gar anders gearteter und gebildeter Teil unseres menschlichen Wesens als unser Leib. Sie ist auch Gottes Eigentum und höchst kunstvoll gestaltet. Sie

hat große Fähigkeiten, die wohl alle von uns noch nicht ausgeforscht sind. Man unterscheidet vier Grundkräfte der Seele, nämlich: die Willenskraft; die Vorstellungskraft oder, wie früher gesagt wurde, die Phantasie; den Verstand und das Gemüt. Diese vier Grundkräfte wirken zusammen in jedem Menschen; jeder gesunde Mensch verfügt über sie, aber in jedem einzelnen zeigt sich eine Verschiedenheit, indem die eine Seite mehr ausgebildet und stärker entwickelt ist, als die andere. In unserer Seele ist auch der Sitz unseres Wünschens und Verlangens. Wohl uns, wenn es richtig eingestellt ist; wehe, wenn es heißen sollte: Das Dichten und Trachten, d. h. das Begehren des Herzens ist nur böse immerdar. Dann muss Gott ernstlich eingreifen.

Als der Mensch geschaffen wurde, da wurde auch seine Seele miterschaffen. Sie ist gleichsam in den Leib hineingesenkt. Auch die Tiere haben eine Seele. Die Heilige Schrift belehrt uns darüber im 5. Buch Mose 12, 23 mit den Worten: Des Tieres Seele ist in seinem Blute. So hat auch die menschliche Seele gleichsam ihren Sitz in unserem Blute, und da das Herz der Hauptquell des Blutes ist, so ist es auch der Hauptsitz der Seele. Darum redet die Heilige Schrift oft vom Herz — und meint dabei die Seele. Der Leib wird regiert und angetrieben durch die Seele. Jede Bewegung und Regung unseres Leibes findet durch

die Seele statt. So innig verbunden sind Leib und Seele, dass, wenn der Leib gebrochen wird, die Seele nichts mehr ausrichten kann, oder wie es im Psalm heißt: „...alsdann sind verloren alle ihre Anschläge.“ Wie wichtig ist daher die Heiligung unserer Seele. Der HErr Jesus sagte auch einmal: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht töten können. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle!“

Aber was ist denn der Geist eines Menschen? Über diesen Begriff herrscht noch viel mehr Unklarheit als über die Seele. War es schon schwierig, zu erklären, was die Seele ist, so ist es noch viel schwieriger zu sagen, welche Fähigkeiten, welche Kräfte unser Geist hat. Wir können nur wenig darüber sagen: „Unser Geist hat die Fähigkeit, hat die Gnadengabe, mit Dem in Verbindung zu treten, mit- Dem zu verkehren, der Geist ist; und das ist Gott. „Gott ist Geist und die Ihn anbeten, die müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Mit diesem Wort hat der HErr Jesus selbst, nicht nur jener Samaritern am Brunnen, sondern auch uns das Wesen unseres Geistes erklärt. Wir müssen Gott wirklich im Geist anbeten, d. h. mit dem gewaltigen Gott Himmels und der Erde in Verbindung kommen, mit Ihm im Verkehr - stehen und heilige Zwiesprache mit Ihm durch unseren Geist halten. Dieses Wort des HErrn: „Gott ist Geist, und

die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten', hat die Kirche sich zunutze gemacht und bringt es im Gottesdienst zum Ausdruck. Schreiten wir im Gottesdienste fort, kommen wir gleichsam eine Stufe höher, so wendet sich der Diener des HErrn zur Gemeinde und sagt: „Der HErr sei mit euch!“ Und die Gemeinde, die voll Geistes den Dienst feiert, antwortet: „Und mit deinem Geiste!“ Nur im Geiste können wir Gott recht anbeten; denn unser natürlicher, unser uns angeborener menschlicher Geist ist ein Teil, freilich nur ein Hauch, von Ihm. Als Gott der HErr den Menschen aus Erde gebildet hatte, da hauchte Gott ihm Seinen Odem ein. Da ward der Mensch eine lebendige, d. h. eine ewig lebende Seele. Denn was von Gott kommt, kann nicht sterben, ist unsterblich, und wenn es auch nur ein Hauch — Sein Odem — ist; und das ist der große, im wahrsten Sinne des Wortes himmelweite Unterschied zwischen Mensch und Tier. Das Tier hat auch einen Leib und ein Seele, wenn auch bei weitem nicht so kunstvoll gebildet wie der Mensch, aber doch von demselben Stoff, von Erde, so dass viele Menschen darin eine nahe Verwandtschaft erblicken, aber das Große sehen sie nicht. — Sie erkennen nicht, dass der Mensch einen Geist hat, der nicht sterben kann, und der mit der Seele so innig verbunden, unauflöslich verbunden ist, dass auch die Menschenseele unsterblich ist, während des Tieres Seele dahinstirbt, wenn der Leib

getötet ist. Sind wir nun durchdrungen von der Erkenntnis, dass Gott uns etwas Herrliches anvertraut hat, als Er uns einen menschlichen Leib, eine Seele und Geist gegeben hatte, so wollen wir Ihm danken und öfter daran denken, dass Gott uns eine außergewöhnliche hohe Gnadenstellung in Seinem Reiche, in der ganzen Schöpfung zugedacht hat. Aber wir wollen auch immermehr lernen, uns Gott zu weihen und hinzugeben nach Leib, Seele und Geist.

So wichtig nun jedes dieser drei Stücke unseres menschlichen Wesens ist, so ist doch unser Geist das Edelste unseres Wesens. Er ist das Allerheiligste in uns. Dort wollte Gott wohnen, von dort aus sollte unser Wünschen und Verlangen, unsere Seele, regiert und von dort aus die Glieder und Kräfte des Körpers in unseren Dienst zur Ehre Gottes gestellt werden.

Als Gott den Menschen geschaffen hatte, da war er sehr gut. Aber als dann die Prüfung, die Versuchung kam, da fiel der Mensch, da ward das Beste, das er hatte, befleckt, — sein Geist. Die schwere Versündigung des Menschen bestand nicht darin, dass er von der verbotenen Frucht aß, auch nicht, dass Eva den Baum ansah und in ihrer Vorstellungskraft, in ihrer Phantasie, die Lust zu der Frucht geweckt wurde; es waren schon die Folgen der schlimmen Versündigung, die darin bestand, dass der Mensch in

seinem Geiste dem Geiste Raum gab, der der Sathanas, der Teufel, der Widersacher Gottes genannt wird. Der Geist des Menschen öffnete sich dem bösen Geist, das Allerheiligste seines Herzens gab er dem Lügengeist preis. Da konnte -Gott nicht mehr in ihm wohnen; da konnte der Mensch auch äußerlich nicht mehr in der Nähe Gottes weilen, da wurde er und somit das ganze Menschengeschlecht aus dem Paradiese vertrieben. Das war die unweigerliche, folgerichtige Strafe seiner Befleckung im Geist. Dass damit auch die Seele geschädigt und geschwächt war und der Leib, der seine Glieder zur Vollziehung der sündigen Tat hergegeben hatte, unter die Strafe des Todes gestellt werden musste, geschah, damit der Mensch sich nicht noch weiter verirrte. Gott ist ein gerechter Gott. Er kann nicht dulden, dass unser Geist bösen Geistern offen steht.

O, wie sollten wir darauf achten, dass der Feind nicht bei uns in unseren Geist eindringt. Wir haben einen heiligen Wächter in uns. Es ist das Gewissen. Es ist gleichsam das Ohr des Geistes; es vernimmt, was Gut und Böse ist. Es warnt uns, wenn böse Geister uns nahe sind. Wir werden voll Unruhe. Aber selig, wenn sich unser Geist dem HErrn, der der Geist ist, öffnet. Dann ziehen Friede und Freude ein. Auch der Weltmensch spürt es und sagt: „Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.“ Wie sollten wir uns

scheuen vor jeglicher Befleckung und Unreinigkeit nicht bloß im Fleische, sondern auch im Geiste.

Die schwerste Befleckung im Geiste tritt durch Ungehorsam und Widerstreben gegen Gott ein. Ungehorsam ist Zaubereisünde; der Mensch ist dann wie bezaubert. Das Wort des großen Lügners: „Ihr werdet sein wie Gott“ schmeicheln dem Stolz des Menschen. Eine andere Befleckung des Geistes geschieht durch Beschäftigung mit dem Spiritismus, dem Okkultismus und anderen teuflischen Lehren. Auch sei hier auf eine Versündigung hingewiesen, die manche gar nicht als eine Befleckung im Geist ansehen, nämlich das Hinweggehen von dem Altar des HErrn, der Stätte, wo Gottes Ehre wohnt, und wo wir den Segen des HErrn empfangen und Sein Wort und Seine Wahrheiten verkündigen hören. Wenn wir diese Stätte verlassen und unser Ohr fremden Lehren öffnen, wenn wir unser Taufgelübde brechen und unseren heiligsten Glauben verlieren, dann versündigen wir uns in unserem Geiste, und die Folge wird sein, dass auch unsere Seele leidet, dass unsere Willenskraft geschwächt, unsere Vorstellungskraft verunreinigt wird, unser Verstand sich verdunkelt und das Gemüt sich verhärtet, und unseres Leibes Glieder nicht mehr in den Dienst Gottes, sondern in den Dienst der Sünde gestellt werden. So wird unser Leib samt Seele und

Geist reif, verworfen zu werden, die ewige Verdammnis zu erleiden.

Der Geist soll die Seele und die Seele den Leib regieren. Versagt unser Geist, - so kommt das Gegenteil zustande. Sehr oft regiert dann der Leib die Seele und die Seele den Geist. Ist der Mensch in ein Sünde gefallen, so ist sein Geist schwach und wankelmütig geworden und wird von bösen Geistern erobert und besetzt. Ein Beispiel zeigt uns der heilige Jakobus. Er spricht von einem Gliede unseres Leibes, von der Zunge. Er nennt sie ein kleines Glied; und doch, „wie ein kleines Feuer einen großen Wald anzündet, also ist die Zunge unter unseren Gliedern und befleckt den ganzen Leib und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist.“ Die Zungensünden sind schlimmer als wir denken, sie sind ein deutliches Zeichen des Geistes, der in uns wohnt. Aber auch andere Glieder unseres Leibes können unsere Seele und Geist verderben. Wie vermag die Trunkenheit die Sinne des Menschen zu verdunkeln, so dass er nicht mehr weiß, was gut und böse ist; und dann ist auch sein Geist getrübt und unfähig, Gott zu dienen und Ihn anzubeten. Alle Trunkenheit, auch die seelische und geistige, das Taumeln, das unmäßige Genießen auch solcher Dinge, deren vernünftiger Gebrauch erlaubt ist, vermag uns — zuerst dem Lei-

be, dann der Seele und dem Geiste nach — zu schädigen. -

Wir wollen aber auch der Gnade Gottes eingedenk sein und Ihn loben, dass Er Großes an unserem Geiste getan hat. Er hat in der heiligen Taufe unseren Geist, der von Natur unsterblich ist und heilig sein sollte, aufs neue geheiligt durch das Wasserbad im Wort. Nicht umsonst wurde da gebetet, dass der Herr durch Seine mächtige Kraft alle Gewalt und List Satans entdecken und austreiben wolle von Leib, Seele und Geist des Kindes und sein Inwendiges reinigen und heiligen, ja antun wolle mit dem glänzenden Gewande des Heils, dem Kleide der Unschuld und Gerechtigkeit, und es, also bereitet für Seine heilige Gegenwart, zu Seiner Wohnstätte machen ewiglich! In unserem Geiste wohnt seit unserer Taufe der Heilige Geist. Welche Gnade, aber auch welche Verantwortung! Wie vorsichtig sollten wir unsere Seele, in welche unser Geist gebettet ist, in Händen tragen!

Auch seelische Aufregungen können stören. Wir bitten im 51. Psalm, dem Bußpsalm der Kirche, der auch bei der Privatbeichte gebetet wird, um zweierlei: „Nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir!“ Es wäre schrecklich, wenn Er, der Gott des Friedens, von uns weichen würde; und zuvor, im Vers 12, bitten wir: „Gib mir einen neuen gewissen Geist!“ Damit ist un-

ser Geist gemeint. Nur durch die Gnade Gottes kann er wieder erneuert und gefestigt werden, so dass nichts Ungewisses, sondern lauter Festigkeit und Gewissheit zu finden sind.

Die Reue über jede Übertretung der Gebote Gottes ist der Weg zur Hilfe und Heilung. Verachten wir, verachten die christlichen Völker die Gnadengabe der heiligen Taufe, das Verlangen des Geistes Gottes, in dem Geiste der Getauften zu wohnen, so muss der Gott des Friedens weichen und Seine Heiligungsarbeit einstellen; wie furchtbar dann aber die Knechtung nicht bloß des Leibes und der Seele, sondern auch des Geistes durch den widergöttlichen Geist und in seiner Vollendung durch den Menschen der Sünde, den persönlichen Antichristen. Welches Verschmachten im Geiste, welche Angst der Seelen wird dann die Menschen beherrschen, die nach Vergebung ihrer Sünden schmachten und niemand ist, der ihnen helfe.

Lasst uns auskaufen die Zeit, die noch kurze Zeit, wo wir durch Gebet und Flehen und Suchen in unserem Geiste noch reich werden können in Gottes Geiste.

Treu ist Er, der uns rufet. Haltet an am Gebet!